



Liebe Leserin, lieber Leser

Gleich mehrfach haben Pestizide in der Schweizer Landwirtschaft in den letzten Monaten für negative Schlagzeilen gesorgt: In einem Grossteil der Aargauer und Luzerner Fliessgewässer liegen die Pestizidfrachten über den Grenzwerten; jeder siebte Landwirt setzt gemäss einer Stichprobenkontrolle unerlaubte Pestizide ein; infolge des umstrittenen Antibiotikaeinsatzes in Thurgauer Obstkulturen muss tonnenweise verseuchter Honig verbrannt werden.

Die Häufung solcher Meldungen ist bedrohlich und dürfte das Vertrauen der Konsumenten in die heimische Produktion nachhaltig schädigen. Während der Grossteil der Landwirte Pestizide verantwortungsvoll und zurückhaltend einsetzt, ist ein relativ kleiner Teil für massive Probleme verantwortlich. Das ist ungerecht und straft die grosse Mehrheit der korrekt produzierenden Landwirte. Vision Landwirtschaft fordert Konsequenzen. Genaueres erfahren Sie in diesem Newsletter. Wir wünschen Ihnen trotzdem unbeschwerte Sommerwochen

Mit herzlichen Grüssen

Kaspar Günthardt, Biobauer und Mitglied des Vorstandes

Pestizide schädigen Umwelt und gefährden Vertrauen in die Landwirtschaft

Gleich drei aktuelle Meldungen zeigen ein bedenkliches Ausmass eines unsachgemässen Pestizideinsatzes in der Schweizer Landwirtschaft. Schäden für Umwelt und Gesundheit und zunehmend auch für das Image der Landwirtschaft sind die Folge. Vision Landwirtschaft fordert ein rasches Handeln des Bundes.

Beispiel Aargau/Luzern: Eine neue Studie der kantonalen Umweltämter stellte unerwartet hohe, teilweise deutlich über den Grenzwerten liegende Pestizidfrachten in den Aargauer und Luzerner Flüssen und Bächen fest. An allen 46 beprobten Messstellen wurden Pestizide nachgewiesen, insgesamt 62 verschiedene Wirkstoffe. An 78% der Messstellen lagen Überschreitungen der gesetzlichen Grenzwerte vor. Am häufigsten waren die Herbizide Glyphosat und Atrazin die Ursachen (18 bzw. 17% aller 256 Proben), neben 17 weiteren, teils gesundheitlich und ökologisch sehr problematischen Pestiziden. Die Studie bezeichnet die Situation als alarmierend.

Beispiel Bundesoberkontrolle: Im Jahr 2010 hat das Bundesamt für Landwirtschaft Kantone mit grösseren Ackerbaugebieten beauftragt, auf Äckern zufällig Pflanzenproben zu ziehen, um diese auf nicht erlaubten Insektizideinsatz zu untersuchen. Jetzt haben die „Südostschweiz“ und daraufhin weitere Medien das Ergebnis, das von der Öffentlichkeit hätte ferngehalten werden sollen, publiziert: 14 von 97 kontrollierten Landwirten, also knapp 15%, setzten Insektizide ein, die entweder nicht zugelassen sind oder für die sie eine Sonderbewilligung benötigt hätten, die jedoch nicht vorlag. Der Befund ist äusserst brisant, weist er doch auf einen hohen Anteil an Gesetzesüberschreitungen hin, die mit den üblichen Kontrollen überhaupt nicht erfasst werden. Die Dunkelziffer dürfte jedoch höher sein. Denn die Zufallsstichproben wurden nur zu einem Zeitpunkt im Jahr genommen und es wurden nur Insektizide und keine Fungizide und Herbizide untersucht. Zudem können nur gezielt gesuchte Stoffe überhaupt identifiziert werden, nicht gesuchte bleiben unerkannt.

Beispiel Thurgau: Fast zeitgleich mit der erwähnten Hiobsbotschaft zu den unerlaubt eingesetzten Insektiziden wurde bekannt, dass im Thurgau mehr als 7 Tonnen Honig Antibiotikarückstände aufwiesen und verbrannt werden müssen. Grund: Der umstrittene Streptomycineinsatz gegen Feuerbrand in den Apfel- und Birnen-Niederstammkulturen. Damit ist ein weiteres Mal eingetreten, was von offizieller Seite her beim Erteilen der Bewilligungen immer ausgeschlossen wurde. Auch hier dürfte mit den durchgeführten Honiganalysen nur die Spitze des Eisberges aufgedeckt worden sein, denn es wurden nur Bienenstände beprobt, die im Umkreis von einem Kilometer um die Obstkulturen mit Antibiotikaeinsatz lagen. Doch Bienen fliegen bekanntlich viel weiter. Wie sollen unter diesen Umständen die Konsumenten noch Vertrauen in den Thurgauer Honig haben? Und werden sie Thurgauer Honig von Schweizer Honig unterscheiden? Und werden sie Honig von weiteren Schweizer Landwirtschaftsprodukten unterscheiden? Die 150'000 Franken, welche die Obstproduzenten den Imkern als Entschädigung zahlen – 20 Franken pro Kilo vernichtetem Honig –, machen zweifellos nur einen minimalen Teil des Schadens gut. Der Antibiotikaeinsatz dürfte die Landwirtschaft unter dem Strich deutlich teurer zu stehen kommen als ein generelles Verbot von Antibiotikaeinsätzen.

Stark kritisiert wurde die Bewilligung von Antibiotikaeinsätzen in der freien Natur aus medizinischer Sicht: Der Bildung von Antibiotika-Resistenzen wird damit Tür und Tor geöffnet.

Der Häufung an Negativmeldungen als Folge inakzeptabler Praktiken beim Pestizideinsatz müssen Taten folgen. Das Vertrauen der Konsumenten in die heimische Primärproduktion ist das höchste Gut der Schweizer Landwirtschaft. Während der Grossteil der Landwirte Pestizide verantwortungsvoll und zurückhaltend einsetzt, dürfte ein relativ kleiner Teil für die inakzeptablen Probleme verantwortlich sein. Das ist ungerecht und straft die grosse Mehrheit der korrekt produzierenden Landwirte.

Mit der offensichtlich verantwortungslosen Bewilligung des Antibiotikaeinsatzes in Obstkulturen, mit Pestizidvorschriften, die so large sind, dass sie Grenzwertüberschreitungen in Böden und Gewässern zur Regel werden lassen, und mit einer ungenügenden Kontrollpraxis ist der Bund für das Desaster wesentlich mitverantwortlich. Effektivere Kontrollen zum Schutze des ehrlichen Landwirtes (siehe unten), restriktivere Vorschriften im Umgang mit Pestiziden, Förderung von Anbauformen mit reduziertem Pflanzenschutzmitteleinsatz und eine wirksamere Förderung des Biolandbaus sind für Vision Landwirtschaft unumgängliche Konsequenzen.

Bessere Kontrolle nötig

Vision Landwirtschaft fordert im Hinblick auf die Agrarreform eine angemessene Kontrolle des Pestizideinsatzes in der Landwirtschaft mit folgenden Massnahmen:

- 1) Einführung einer Buchführungspflicht über Bestand, Zukauf und Einsatz von Pestiziden auf den Betrieben.
- 2) Zentrale Datenbank zum Verkauf von Pestiziden.
- 3) Gezielte jährliche Stichprobenkontrollen auf den Feldern. In Verbindung mit Massnahmen 1 und 2 könnten einzelne Betriebe für die Stichprobe gezielt ausgewählt werden.
- 4) Generelles Verbot von Antibiotikaeinsätzen in der freien Natur.

Weitere Informationen:

Aargauer Studie zu den Pestizidfrachten in Fliessgewässern:

www.ag.ch/umwelt-aargau/pdf/UAG_52_17.pdf

Bundesoberkontrolle Insektizideinsätze:

www.suedostschweiz.ch/zeitung/bauern-setzen-unerlaubte-pflanzenschutzmittel-ein

www.aargauerzeitung.ch/schweiz/bauern-nur-900-franken-straefe-fuer-gifteinsatz-110989825

Antibiotikaeinsatz in Thurgauer Obstkulturen:

http://www.visionlandwirtschaft.ch/downloads/TA_Antibiotika_Thurgau.pdf

<http://videportal.ch.msn.com/video?id=852e2280-4d8e-4237-b289-c37d23cf67e5>

Kurzmitteilungen

Freihandel: SALS kritisiert Studie als schönfärberisch

Die Schweiz würde von einem Agrarfreihandel profitieren. Zu diesem Schluss kommt eine Studie der Fachhochschule Chur und der ETH Zürich. Der liberalisierte Käsemarkt und das Cassis-de-Dijon-Prinzip zeigen eine andere Realität, kontert die Schweizerische Vereinigung für einen starken Agrar- und Lebensmittelsektor SALS.

http://www.schweizerbauer.ch/htmls/artikel_25439.html

http://www.cash.ch/news/boersenticker/rss/chfreihandel_schweiz_wuerde_vom_agrarfreihandel_profitieren_studie-1054888-450

Tiermehl-Fütterungsverbot: Hoffen auf EU-Parlament

Aus Umwelt- und ethischer Sicht macht das Tiermehl-Verfütterungsverbot für Hühner und Schweine in der heutigen Form keinen Sinn mehr. Frankreichs Landwirtschaftsminister stellt sich jedoch gegen eine Lockerung. Die Hoffnung liegt nun beim EU-Parlament.

<http://portal.bauernzeitung-online.ch/ee/bz/baos/2011/07/15/003/>

Käsebranche: In argen Nöten

Der harte Franken ist für viele Käsehändler existenzbedrohend. Besonders betroffen ist der exportstarke Emmentaler.

<http://www.tagesanzeiger.ch/wirtschaft/konjunktur/Kaesebranche-in-argen-Noeten-/story/14373105>

Veranstaltungen

Aufruf des Bundesamtes für Landwirtschaft zur Klimastrategie:

„Zur Mobilisierung der Kräfte aller Partner der Landwirtschaft“ findet am **Freitag 21. Oktober 2011** ein **Lancierungsevent zur Klimastrategie** statt.

<http://www.blw.admin.ch/themen/00010/00071/00265/index.html?lang=de>

30. August – 2. September 2011 in Zürich: EAAE 2011 Congress, Change and Uncertainty, Challenges for Agriculture, Food and Natural Resources. European Association of Agricultural Economists

<http://www.eaae2011.ch/index.php>

2. September / 7. September 2011 in Hohenrain: Feldtagung - Systemvergleich Milchproduktion

<http://www.agroscope.admin.ch/veranstaltungen/00276/index.html?lang=de&direction=asc&orderby=&anstalt=ALP>

15. September 2011 in Zürich: Informationstagung Agrarökonomie

<http://www.agroscope.admin.ch/veranstaltungen/00277/index.html?lang=de&direction=asc&orderby=&anstalt=ART>

23. September 2011 in Grossdietwil: Alinet-Tagung 2011; Andermatt Biocontrol: Von der Produktion in der Studenten-WG bis zur Firmengruppe

<https://svial.alumnitools.ch/data/upload/svial/documents/Alinet-Tagung%2020111.pdf>

1. – 2. Oktober 2011 in Delémont-Courtemelon: Schweizer Wettbewerb der Regionalprodukte. Welchen Stellenwert haben regionale Produkte in der Schweiz und in Afrika?

<http://www.concours-terroir.ch/>

10. November 2011 in Olten: SVIAL Milchtagung 2011; Schweizer Milchmarkt im Umgang mit neuen Freiheiten

https://svial.alumnitools.ch/data/upload/svial/documents/PROG-Milchtagung_110621.pdf

16. November 2011 in Zollikofen: Überbetriebliche Kooperationen: Chancen für den Schweizer Ackerbau?

<http://www.agroscope.admin.ch/veranstaltungen/00324/index.html?lang=de&direction=asc&orderby=&anstalt=ART>

visionlandwirtschaft.ch

Newsletter



So können Sie uns unterstützen

Vision Landwirtschaft engagiert sich für eine nachhaltige, wirtschaftlich starke, bäuerliche Landwirtschaft. Sie können unsere Denkwerkstatt auf vielfältige Weise unterstützen.

<http://www.visionlandwirtschaft.ch/engagement.html>

Diese PDF-Version des Newsletters finden Sie zum Download auch auf

http://www.visionlandwirtschaft.ch/d/aktuell_newsletter.php

© Vision Landwirtschaft, Hof Litzibuch, 8966 Oberwil-Lieli